Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 29

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

arbeiten, dann aber vespern und zur Ruhe gehen zu heißen; Sonnabends aber gebe man ihm eine Stunde früher frei zum Bade, und Sonntags mit Tagesanbruch volle Muße zu freiem Ergehen, zur Geselligkeit daheim und draußen."

Der Abschnitt schließt mit folgenden Worten: „Der Grundgedanke der bisherigen Untersuchung ist folgender: Ueberarbeitung (wie ich es nun kurz nennen will) schafft einen verhältnißmäßig geringen Mehrgewinn unter dem stetigen Risico plötzlicher Leistungsunfähigkeit auf Zeit und vorzeitiger dauernder Erwerbsunfähigkeit — Arbeit, mit 7tägiger Ruhe wechselnd, schafft ein geringes Minus von Erwerb unter Garantie dauernder und lange vorhaltender Leistungsfähigkeit, ist ehrlicher Gewinn und „Ehrlich währt am längsten" — demnach muß die Nichtachtung des Sonntags auf Seiten des Arbeitnehmers als Unehrlichkeit gegen sich und die Seinen, auf Seiten des Arbeitgebers als Wucher gekennzeichnet werden, letzteres deshalb, weil der erzielte Mehrgewinn auf Kosten der ehrlichen Leistungsfähigkeit des Arbeiters beigetrieben wird."

Der sechste Abschnitt behandelt die „Sozialwissenschaftlichen Folgerungen". Der letztere ist vielleicht der interessanteste, doch der Auszug ist schon lang geworden und der hier behandelte Gegenstand liegt unserm speziellen Standpunkte zu fern. Für uns hat es sich darum gehandelt die Stellen anzuführen, welche die absolute Nothwendigkeit der Sonntagsruhe für den Menschen (und daher auch für den Soldaten) darthun.

Publication de la réunion des officiers. Géographie militaire du bassin du Rhin avec une carte du bassin du Rhin et 10 plans de forteresses hors texte. Par Pichat, commandant. Paris, librairie Ch. Delagrave.

Je seltener die Schriften sind, welche der eigentlichen Militär-Geographie angehören, um so mehr muß das Erscheinen eines neuen Werkes dieser Art — wenn es durch Vollständigkeit, Uebersichtlichkeit und Genauigkeit seinem Zwecke entspricht — mit Freuden begrüßt werden. — Ueber die Wichtigkeit der Militär-Geographie im Allgemeinen noch ein Weiteres sagen zu sollen, scheint uns überflüssig. Ergiebt schon der Inhalt eines die allgemeine Geographie eines Landes oder auch speziellere Verhältnisse desselben behandelnden Buches dem militärischen Leser einen wesentlichen Theil der zu gewinnenden und nöthigen Kenntnisse, so ist dies bei einem speziell militär-geographischen Werke in erhöhetem Maße der Fall. Wir erlangen durch dasselbe eine vorzügliche Basis zu einer allgemeinen Recognoscirung eines Landstriches und wissen schon im Voraus, in wie weit sich dieser oder jener Landstrich zum Kriegsschauplatz eignet. Ein gutes militär-geographisches Werk läßt uns die Landstriche beurtheilen (im Allgemeinen) in Bezug auf ihre Verwendung zu militärischen Zwecken, und giebt einen Ueberblick über die Möglichkeit der Bewegung, des Gefechts (Vertheidigungs- oder Angriffs-Terrain), des Unterhalts der Truppen (reiche Gegend, durchführende Eisenbahnen) u. s. w.

Das sehr verdienstvolle Werk des Commandanten Pichat entspricht allen diesen Anforderungen und hat eine große Lücke in der Militär-Literatur ausgefüllt. Ohne uns weiter in lange Details einzulassen, zu denen der Raum fehlt, möchten wir nur auf das 17. Kapitel besonders aufmerksam machen, welches eine vollständige Uebersicht aller links- und rechtsufrigen, mit dem Rheinbassin irgend in Verbindung stehenden deutsch-französischen Eisenbahnen (deren Länge in Kilometern, Kunstbauten, Hauptstationen u. s. w.) enthält; leider sind die schweizerischen Jura- und Rhein-Bahnen in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt.

Im Uebrigen beschäftigt sich der Verfasser eingehend mit der Schweiz in Bezug auf ihre strategische, politische und militärische Lage. Er sagt von ihr: Die Schweiz liegt wie eine gewaltige Bastion, mit den vorgeschobenen Werken der Leventina und des Engadin vor der französischen Grenze; die an letztere schließende Kehle ist aber schlecht genug geschlossen. Und in der That, die Vertheidigung des Jura von der schweizer. Seite ist noch ungünstiger, als von der französischen Seite; eine schweizer. Armee, welche alle Uebergänge dieser Gebirgskette vertheidigen wollte, würde sich zersplittern und der Gefahr einer auf beiden Flügeln möglichen Umgehung aussetzen. — Der Verfasser spricht dann naturgemäß von der Planlinie, cette belle ligne défensive, qui permettra d'ailleurs de répondre aux diverses attaques.

Vorliegendes Werk, von hohem schweizerischen Interesse, empfehlen wir dem Studium des gebildeten Lesers; es sollte in keiner Bibliothek einer Offizier-Gesellschaft fehlen. J. v. S.

Ausland.

Oesterreich. (Cavallerie-Dienstreglement.) Der von dem Kaiser sanctionirte dritte Theil des Dienstreglements für die k. k. Cavallerie wird soeben in der Staatsdruckerei fertiggestellt, um demnächst an die Truppen hinausgegeben zu werden.

— (Organisation der österreichischen Sanitätstruppen.) Bekanntlich bestehen bei uns in Oesterreich die Sanitätstruppen, welche im Frieden in den Garnisonsspitälern der Monarchie dislocirt sind, aus 23 Compagnien, deren jede sich in eine Stamm- und eine Instructions-Abtheilung gliedert. Der neuen Eintheilung zufolge, welche in dem nächsten Armee-Verordnungsblatte erscheint, wird das Sanitätscorps des österreichischen Heeres im Mobilisirungsfalle aus folgenden Unter-Abtheilungen bestehen, und zwar aus 23 Stamm-, 2 Instructions-Abtheilungen, 40 Infanterie-, 5 Cavallerie-Divisions-Abtheilungen, einer Sanitäts-Colonne des deutschen Ritterordens, einer Sanitäts-Abtheilung für ein Feld-Lazareth mit Gebirgs-Ausrüstung, 40 Feldspitälern mit einer gleichen Anzahl von Sanitäts-, resp. Ambulanz-Abtheilungen, 4 Sanitäts-Abtheilungen für Festungsspitäler, schließlich 8 Reserve Abtheilungen mit einer Gesammtanzahl von 14,786 Mann, darunter 390 Offiziersrang bekleidende Personen, ausgerüstet mit 3071 Pferden und 984 Fahrzeugen. Das Corps untersteht in erster Linie dem Armee-Chef-Arzt, in zweiter Hinsicht dem Sanitätstruppen-Commandanten. Jeder Infanterie- und Cavallerie-Division wird je eine, jedem Armeecorps gleichfalls, dem Armee-Commando je 2 Abtheilungen im Kriegsfalle zugewiesen; außer den Sanitätstruppen zählt unsere Armee im Kriegsfalle ohne die beiden Landwehren ein militärärztliches Corps von

1587 Offizieren (Aerzten) und 5374 Blessirtenträgern, so daß der Gesammtstand 21,000 Mann überschreitet. Das Fuhrwesen wird auch bedeutend vermehrt und werden wir Details über die Erhöhung des Standes dieses Corps demnächst bringen.

(Oe. W. 3.)

— (Creirung neuer Chargen.) Schon bei den Geschützen des Vorderlade-Systems obliegen dem Vormeister sehr wichtige Verrichtungen; die Bedeutung derselben wächst aber bei dem neuen Hinterladerohre, welches überhaupt eine heiklere Behandlung erfordert. In Folge dessen wurde — wie man uns mittheilt — vom Reichs-Kriegsministerium beschlossen, gelegentlich der im nächsten Jahre zu gewärtigenden Betheilung der Feldartillerie-Regimenter mit den Stahlbroncerohren den Vormeister mit der Corporal-Distinction und der höheren Löhnung von 20 kr. per Tag zu systemisiren. Ebenso wird auch bei der Cavallerie vom 1. Januar an die bei dieser Waffe bisher nicht bestehende Gefreitens-Charge creirt werden.

— (Assentirungs-Schwierigkeiten.) Die Rekruten-Assent-Commissionen in Galizien haben wegen der Aufbringung der Contingente mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Mangelhafte Entwicklung und schlechte Ernährung liefern ein auffallend großes Procent von Dienstuntauglichen. So traurig diese Sache an und für sich ist, so ist sie leider auch leicht zu erklären. Mit dem Augenblicke, da die Wechselfähigkeit des Bauernstandes erklärt war, mit diesem Augenblicke begann auch der Verfall dieses Standes. Gegenwärtig ist ein Drittel des bäuerlichen Grundbesitzes in Folge von Wechselschulden und Pfändung in die Hand der Juden übergegangen. Der Bauer wird zwar nach wie vor vom Juden auf dessen Grund belassen, arbeitet jedoch für den Letzteren. Zur Zeit der Unterthan-Verhältnisse hatte der Gutsbesitzer ein Interesse, daß der Bauer kräftig zur Arbeit sich erhalte und über einen entsprechenden Viehstand verfüge; dem Juden ist dies gleichgiltig, er geht von anderen Prinzipien aus, und so verfällt Ackerbau und Viehstand; die Bevölkerung, von Wucherern ausgezogen, verarmt; die Armuth, das Elend führen zur Trunkenheit; das Volk degenerirt und die Ziffer der Dienstuntauglichen illustrirt, wie tief das Uebel bereits sich eingenistet hat, wie dringend Abhilfe geboten erscheint. In Böhmen klagen die Assent-Commissionen ebenfalls über Schwierigkeiten. So hat z. B. der politische Landbezirk von Reichenberg 122 Rekruten zu stellen; von 1200 Stellungspflichtigen, die am Assentplatze erschienen, wurden nur 98 tauglich befunden, also nicht einmal der zwölfte Mann! Reichenberg blieb mit 24 Mann im Rückstande. (Oe. W. 3.)

— (Jüdische Feldprediger.) Wie die „Pr." erfährt, sind in den letzten Tagen vom Reichs-Kriegsministerium vier jüdische Feldprediger — je einer für die innerösterreichischen Provinzen und Tirol, Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien und Ungarn — designirt worden. Bekanntlich wurde diese Institution der jüdischen Feldprediger nach dem 1866er Kriege wieder aufgelassen. Für Oesterreich wurde der Rabbiner Dr. Langfelder designirt. (Oe.-U. W.-3.)

— (Herbstmanöver.) Dem „Tagesboten aus Mähren" schreibt man, daß im Herbste in Mähren große Manöver abgehalten werden sollen. Dieselben werden, wie es heißt, die Brandeiser Manöver übertreffen und auf dem äußerst schwierigen Terrain stattfinden, welches sich zwischen Auspitz, Nikolsburg, Feldsberg und Lundenburg ausdehnt, und dürfte das kaiserliche Hoflager sowohl in Nikolsburg als Feldsberg aufgeschlagen werden. An den Manövern selbst, welche vom 4. bis inclusive 7. September dauern sollen, werden 92 Bataillone (inclusive 14 Landwehr-Bataillone), 48 Escadronen und 122 Geschütze (ein großer Theil Uchatius-Kanonen) theilnehmen. Außerdem werden sämmtliche Feldanstalten und Ambulancen activirt, Genie- und Pionnier-Truppen, sowie auch die Eisenbahn-Abtheilungen zur praktischen Verwendung gelangen. In größerem Maßstabe werden sowohl Conserven als auch die ambulanten Röhrenbrunnen vielfach benützt werden.

— (Ein krainischer Veteran.) Wie die „Edinost" meldet, ist dieser Tage in Triest Mathias Dolenec im Alter von 86 Jahren gestorben. Derselbe war am 11. Februar 1790 in Adelsberg geboren. 1809 floh er vor der französischen Armee nach Steiermark auf österreichischen Boden, wurde aber an der Save von den Franzosen gefangen und in die französische Armee eingereiht. Mit Napoleon I. zog er durch Deutschland nach Rußland, wo er in allen Schlachten mitfocht, beim Brande von Moskau aber in Gefangenschaft gerieth und nach Sibirien deportirt wurde. Nach dem Frieden von 1815 wurde er aus Sibirien entlassen und kehrte in seine Heimath zurück. Jetzt erst mußte er noch vier Jahre im krainischen 17. Infanterie-Regimente, damals Reuß-Plauen, dienen. 1819 wurde er verabschiedet und noch in diesem Jahre trat er den schwierigen Dienst eines Wagmeisters an, welchen er 57 Jahre versah. Er hinterläßt zwei Söhne und 17 Enkel, war mit der Tapferkeitsmedaille geschmückt und ein sehr biederer Mann.

Oesterreich. Franz Freiherr v. John war am 20. November 1815 zu Bruck a. d. Leitha geboren. Er stand somit im 61. Lebensjahre. Sein Vater war k. k. Oberlieutenant bei den Sappeurs und bürgerlicher Abkunft. — Seine militärische Ausbildung erhielt er in der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, die er von 1827 bis 1835 besuchte und in welcher FZM. Ramming, der jetzige Hauptmann der Arcieren-Leibgarde, sein Mitschüler in demselben Jahrgange war. Dem Offizierscorps der Armee gehörte er seit dem 24. October 1835 an. Er avancirte 1845 zum Oberlieutenant, 1848 zum Hauptmann, 1849 zum Major, 1854 zum Oberstlieutenant, 1857 zum Obersten, 1861 zum Generalmajor, 1866 (außertourlich, auf dem Schlachtfelde von Custozza) zum Feldmarschall Lieutenant und 1874 zum Feldzeugmeister.

Die Feldzüge und Schlachten, an denen er sich betheiligt hat, sind folgende:

1848: Der Straßenkampf in Mailand, die Schlachten und Gefechte bei Santa Luzia, Montarara, Goito, Sona, Volta, Custozza und den Angriff auf Mailand vom 4. August. (In allen diesen Affairen als der Brigade Liechtenstein beigegebener Generalstabs Hauptmann.)

1849: Das Gefecht bei Gravellone, die Schlachten bei Mortara und Novara, die Expedition ins Toscanische mit der Einnahme von Livorno und die Expedition nach der Romagna (ebenfalls als Generalstabs-Hauptmann, dann als Major).

1859: Der Feldzug in Südtirol. (John war damals Oberst und Generalstabs-Chef des 6. Armeecorps.)

1866 endlich machte John, wie bekannt und oben schon erwähnt, den gesammten Feldzug in Italien als Generalstabs-Chef der Südarmee mit. Er war die rechte Hand des Erzherzogs Albrecht. Weniger noch in der Erinnerung dürfte sein, daß Freiherr v. John nach der Schlacht bei Königgrätz mittelst kaiserlicher Entschließung vom 10. Juli 1866 zum Generalstabs-Chef der gesammten operirenden Armee, also der Südarmee und Nordarmee ernannt wurde. Da die Südarmee auch nach dem Norden beordert wurde, sollte John an die Stelle Henikstein's treten; es wurde aber schon wenige Tage darauf Friede geschlossen, und John blieb auch im Friedenszustande Generalstabs-Chef der gesammten Armee bis zum 27. März 1869. Gleichzeitig — ein bis dahin noch nicht vorgekommener Fall — war Baron John vom 6. September 1866 bis zum 18. Jänner 1868 Kriegsminister (die letzten drei Wochen, vom 24. December 1867 an mit dem neugeschaffenen Titel eines Reichskriegsministers); es waren also die zwei wichtigsten Posten der Armee in seinen Händen cumulirt. 1869—1874 war John commandirender General in Graz, worauf er neuerlich an die Spitze des Generalstabes gestellt wurde. Sein letztes Werk war die Reform des Generalstabes, von welcher diese Woche in den Delegationen die Rede war.

FZM. John war auch Mitglied des Herrenhauses und zwar seit dem 1. April 1867 als lebenslänglicher Pair. Er besaß die geheime Rathswürde und seine Brust zierten viele in- und ausländische Orden. Selbst der Besiegte von Custozza decorirte ihn im Juli 1867 mit dem Großkreuze des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens. (Oe.-U. W.-3.)

Italien. (Manöver.) In der ersten Hälfte des September werden Manöver im Corpsverbande unter General Petitti stattfinden. Es nehmen folgende Truppen an diesen Uebungen Theil: 3., 6., 20. und 23. Infanteriebrigade (Regimenter 3, 7, 8, 18, 20, 30, 36, 37); Cavalleriebrigade; 9 Feldbatterien, theils vom 5., theils vom 6. und 10. Artillerieregimente; 3 Bataillone vom 1. Bersagliere-Regiment und das 2. Lehr-Infanterie-Bataillon.

Verschiedenes.

— (Die Casernirung der Truppen.) Die „Rivista militare" bringt einen Artikel unter der Aufschrift: „Allgemeine Betrachtungen und geschichtliche Bemerkungen über die Kasernen Italiens von Genie-Hauptmann Joseph Donesana." Wir entnehmen demselben folgendes: Es ist noch nicht lange her, daß man die Kasernen nur als Unterkunftsmittel betrachtete und jene für die besten hielt, welche am meisten Mannschaft aufnehmen konnten. Bis 1857 baute man die Kasernen nach spanischem Vorbilde, d. i. ein mehrstöckiger Bau mit innerem Hofe, welcher alle Unterkunfts- und sonstigen Räumlichkeiten, wie Ställe, Küche ꝛc. enthielt. Dieses Muster entsprach allen dienstlichen Bedürfnissen, nur nicht jenen der Gesundheitspflege. In England wurde man zuerst hierauf aufmerksam. Man besserte dort die Kasernirungs-Verhältnisse, und es fiel der Procentsatz der Sterblichkeit von 17,5 vom Tausend auf 9,51, in Indien sogar von 121 vom Tausend auf 16,59. In Oesterreich, welches bis 1871 dem spanischen Vorbilde treu blieb, beträgt noch die Sterblichkeit 15 vom Tausend im Mittel für das ganze Reich. In Rußland sterben in den Kasernen 15,44 vom Tausend, in den Cantonnements ꝛc., welche dort noch ergiebig benutzt werden, 7,70 und selbst nur 3,10 vom Tausend. Man rechnet in den Zimmern 20 bis 25 Cubikmeter auf einen Mann, wobei die Betten 80 Centimeter von einander abstehen sollen. Man müßte darum den Zimmern mindestens 4 Meter Höhe geben, kann sie aber geringer halten, wenn man für Ventilation sorgt. In Preußen rechnet man 3,40, in England 3,20 Meter Zimmerhöhe. Die Horizontalfläche für jeden Mann soll in Preußen 4,20—4,50 Quadratmeter, in England 4,90—5,80 Quadratmeter betragen. Die Kaserne zu Krakau enthält 4,5 Quadratmeter. Die heutigen Kasernen sollten alle Annehmlichkeiten enthalten, welche das bürgerliche Leben bietet, jedenfalls müßte aber durch gegenüberstehende Fenster in den Schlafräumen für gehörige Luftreinigung gesorgt werden können. Auch den Offizieren müßten sie einen Aufenthalt für die Zwischenstunden, deren der Dienst so viele läßt, bieten. In Preußen trifft man förmliche Offiziers-Casinos darin und selbst Speisezimmer für Offiziere.

Die Spanier scheinen die ersten gewesen zu sein, welche Kasernen bauten. In Italien sorgte die Republik Venedig am besten hierfür. Die älteste Kaserne befindet sich im Bastion IV von Legnago, welche 1515 erbaut wurde. In Toskana trifft man nur wenig alte Kasernenbauten, in Piemont einige aus der Zeit Vaubans, in dem Königreiche beider Sicilien entstanden Kasernen unter der Herrschaft Spaniens. Außerdem verwendete man auch Klöster und andere Bauten zu Kasernenzwecken. In Zukunft hätte man vor Allem auf Luftwechsel und auf eine feststehende Vertheilung der Räume nach Gesundheitsrücksichten Bedacht zu nehmen.

— (Eine interessante französische Grenadiermütze im Berliner Zeughause.) Die historische Sammlung des Berliner Zeughauses ist neuerdings wieder durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Carl von Preußen um ein interessantes Stück bereichert worden. Es ist dieß eine französische Grenadiermütze von schwarzem Pelz mit einem Messingschilde, auf welchem die Worte stehen: „Un contre dix. Devise accordée par l'Empereur, combat de St. Léonard, 25. et 26. Juin 1809." — Dieser stolzen Devise liegt folgende heroische That der Träger solcher Kopfbedeckungen zu Grunde: Während im Jahre 1809 Napoleon mit seiner Hauptmacht aus Süddeutschland gegen Wien zog, waren von Seiten Oesterreichs die Bewohner der südlichen Provinzen, wie Tirol, Kärnthen, Krain und Kroatien, zum Schutze der Erblande (eine Art Landwehr) aufgeboten worden. Das Commando dieser Truppen war dem Ban von Kroatien, Ignaz Gyulai, übertragen, welcher mit etwa 10,000 Mann regulärer Truppen, als Kern dieser improvisirten Streitmacht, es sich zur ersten Aufgabe machte, die Vereinigung der von französischer Seite gegen ihn entsendeten Generale Marmont und Broussier zu verhindern. Letzterer, welcher den Schloßberg von Graz vergeblich belagert hatte, stand von diesem Unternehmen ab, als Gyulai sich mit über 20,000 Mann näherte. Er behielt die etwa eine halbe Meile nördlich Graz gelegene Brücke über die Mur bei Weinzettel besetzt und entsendete, nachdem er mit dem nunmehr herangekommenen Marmont conferirt hatte, 2 Bataillone des 84. Regiments unter seinem Commandeur Obersten Gambin am 25. Juni Abends wieder gegen Graz vor. Gambin bemächtigte sich der Vorstadt St. Leonhard und machte bei der Einnahme des Kirchhofs 400 Gefangene des Gyulai'schen Vortrabs. Die Oesterreicher rückten nun mit bedeutenden Kräften von Süden her an, schlossen die Franzosen von allen Seiten ein und schnitten ihnen so den Rückzug nach Weinzettel ab. Gambin ließ den Kirchhof zur Vertheidigung einrichten und zwei mitgeführte Dreipfünder in Position stellen. Am Morgen des 26. hatten die Vertheidiger ihre sämmtliche Munition verschossen, und es mußten die von allen Seiten wiederholten Angriffe mit blanker Waffe zurückgewiesen werden. Gyulai stellt seine ganze Artillerie gegen den Kirchhof auf und führte 5 frische Bataillone heran, ohne daß es ihm gelungen wäre, denselben wieder zu nehmen. Gegen 2 oder 3 Uhr am Nachmittage des 26. entsendete Broussier das 3. Bataillon des 84. Regiments, sowie zwei Bataillone vom 92. zum Entsatze unter Oberst Nagle. Beim Anmarsche des Entsatzes stürzten sich die Oesterreicher mit verdoppelter Kraft auf die Vertheidiger des Kirchhofs. Die Franzosen rückten vor und bemächtigten sich auch noch der benachbarten Vorstadt Graben, wobei sie dem Feinde 450 Gefangene und zwei Fahnen abnahmen. Nach 19-stündiger tapferer Gegenwehr waren die Vertheidiger des Kirchhofs aus ihrer peinlichen Lage erlöst worden. 1200 todte Oesterreicher deckten die Wahlstatt, während der Verlust der Franzosen auf 260 Mann angegeben wird. Der französische Text fährt fort: Napoléon donna au 84e la plus belle des récompenses! il fit inscrire sur les drapeaux et l'aigle: „Un contre dix." Es ist zweifellos, daß die vorerwähnte Grenadiermütze die Kopfbedeckung eines dieser Helden von St. Leonhard ist. (A. D. M.-Z.)

Feldstecher
für
Offiziere
(H 894 Q) empfiehlt
H. Strübin, Optiker
27 Gerbergasse Basel.

Weidenstr. 10. **Breslau.** Weidenstr. 10.
10 Weidenstraße 10
Stellensuchende
aller Branchen
werden im In- und Ausland per sofort oder später placirt durch das
Central-Versorgungs-Bureau
„Nordstern"
in Breslau.
Anfragen sind 50 Cts. in Briefmarken beizufügen.
10 Weidenstraße 10
Für Stellenvergeber kostenfrei.